

Zweites Leben für Angel

Misshandelte Hündin hat neues Zuhause gefunden

Rastatt (fk) – Ihr Schicksal bewegte unzählige Menschen, sogar Fernsehteams hatten sich im Rastatter Tierheim eingefunden und berichtet – jetzt hat sich das Blatt für die schwer misshandelte Schäferhündin Angel endgültig gewendet. Nach einer zweiwöchigen Probephase hat sie ein neues Zuhause gefunden.

„Wir alle und auch Angels Frauchen hatten keinen Zweifel, sie ist ein absoluter Schatz und schon richtig daheim angekommen“, postet das Tierheim die freudige Nachricht auf seiner Facebookseite. Dort hat sich mittlerweile eine große Fangemeinde gebildet. In knapp drei Tagen wurde der Eintrag mehr als 130 mal geteilt, in weit über 200 Kommentaren bringen die Nutzer ihre Freude zum Ausdruck und Wünschen dem Tier viel Glück. Ausdrücklich bedankt sich Robert Croll, Vorsitzender des Tierschutzverein Rastatt, auf BT-Nachfrage bei der Orts-



Nach einer zweiwöchigen Probephase hat sich Angel laut Tierheim bei ihrer neuen Besitzerin gut eingelebt. Foto: Tierheim

gruppe des Schäferhundvereins Muggensturm, die die Arztrechnungen für die Hündin übernommen hat.

Am 20. Juli vergangenen Jahres war Angel am frühen Mor-

gen in der Rastatter Zeppelinstraße aufgefunden worden. Das Tier hatte beidseitig wundgelegene Stellen, die teilweise bis auf den Hüftknochen reichten, große Teile des Körpers

waren nicht mehr mit Fell bedeckt, die Hautoberfläche mit Hefepilzen überzogen; laufen konnte das Tier kaum (wir berichteten). Jetzt, knapp sechs Monate später, beginnt für die Hündin ein neues Leben.

„Das Fell ist fast komplett nachgewachsen und ihre Haut wird endlich besser“, beschreibt das Tierheim den aktuellen Gesundheitszustand. Weiter betonen die Verantwortlichen: „Endlich kann unsere Knutschbacke ihre schreckliche Vergangenheit hinter sich lassen (...) Vielen Dank an alle, die Angel geholfen haben.“

Auch die zuständige Staatsanwaltschaft in Offenburg hat die Akte Angel inzwischen geschlossen, über den Ausgang des Verfahrens möchte sie aber zum jetzigen Zeitpunkt keine Auskunft geben – „dem stehen noch formale Hindernisse entgegen“, informiert Staatsanwältin und stellvertretende Pressesprecherin Miriam Kümmerle.